



Qualitätsmanagement

Leitbild auf dem Vormarsch

Seite 2



Technischer Dienst

Verborgene Technik im AKK

Seite 3



Service

Kampf dem Kopfschmerz

Seite 4

Nachrichten

Selbsthilfe-Stammtisch im AKK gegründet

Unter dem Motto „Krankenhaus trifft Selbsthilfe“ hat die Selbsthilfe-Beratungsstelle Wiese e.V. gemeinsam mit dem AKK einen „Selbsthilfe-Stammtisch“ ins Leben gerufen. Dieser findet regelmäßig alle zwei Monate im AKK statt. „Hier können sich Selbsthilfegruppen vorstellen und interessierte Patienten Kontakte knüpfen“, erklärt ein Mitarbeiter von Wiese e.V. Das Bedürfnis, in einer Gruppe mit Gleichgesinnten über eine Krankheit zu sprechen, entsteht meist erst Zuhause nach einem Krankenhausaufenthalt. Der Selbsthilfe-Stammtisch soll jetzt die Möglichkeit bieten, einen ersten Anstoß dazu schon während der Behandlung im Krankenhaus zu geben.

Wiese e.V. vermittelt nicht nur Kontakte, sondern hilft auch bei der Gründung neuer Gruppen und unterstützt bestehende. So bietet Selbsthilfe-Beratungsstelle Fortbildungen in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Gesprächsführung oder Gruppenmoderation. In der nächsten Ausgabe der AKKtuell wird Wiese e.V. und der Selbsthilfe-Stammtisch im AKK ausführlich vorgestellt.

Spendenlauf für Essener Straßenkinder

Laufen nicht nur für die eigene Gesundheit: Mit einem Spendenlauf möchte das Alfried Krupp Krankenhaus am Samstag, 2. Oktober 2004, erneut Essener Straßenkinder unterstützen. Bei verschiedenen sportlichen Aktivitäten wie Laufen oder Walking können Mitarbeiter und andere interessierte Sportler die Benefiz-Veranstaltung unterstützen. Die Planungen laufen zurzeit auf Hochtouren. Die Veranstalter hoffen wie in den vergangenen Jahren auf viele aktive Teilnehmer. Nähere Einzelheiten wollen die Planer rechtzeitig vor dem Termin bekannt geben.



Viele Augen sehen mehr: Teamarbeit in der Gynäkologie ermöglicht optimale Diagnostik und Behandlung von Brustkrebs. **Foto: AKK**

Brustzentrum

Spitzenmedizin in Essen

Prävention und Therapie: Viele Patientinnen entscheiden sich für AKK

Seit fast zwei Jahren ist Privatdozent Dr. med. Hans-Joachim Strittmatter Chefarzt der Gynäkologie des Alfried Krupp Krankenhauses. Ganz bewusst hat sich das AKK um einen Mediziner mit einem großen Erfahrungsschatz im Bereich der Brusterkrankungen bei Frauen bemüht.

Denn Dr. Strittmatter leitete bereits an der Universitätsklinik Heidelberg das Brustzentrum und setzt seine Erfahrung nun auch hier erfolgreich um. Dieses Fachwissen ist besonders wichtig, denn das AKK bemüht sich in Zusammenarbeit mit dem Elisabeth-Krankenhaus und den Kliniken Essen-Mitte um die Zulassung zu einem Brustzentrum für die Stadt Essen.

Als solches wurden diese schon von den Krankenkassen vorgeschlagen, die in diesem Zusammenhang eine Empfehlung aussprechen müssen. Viele Kran-

kenhäuser bemühen sich darum, sich im Bereich der Brustkrebsbehandlung einen Namen zu machen. Denn durch die Zunahme minimal invasiver Operationstechniken und einer sinkenden Anzahl verschiedener Unterleiserkrankungen verlagern sich die Schwerpunkte der Gynäkologie zunehmend auf die Erkrankungen der weiblichen Brust.

Seit Dr. Strittmatter die Arbeit im Krupp-Krankenhaus aufgenommen hat, erhöhte sich die Anzahl der Patientinnen deutlich. Das ist ein notwendiger Faktor, um als Brustzentrum überhaupt in Frage zu kommen. Mindestens 100 Brustkrebs-Patientinnen müssen zu diesem Zweck pro Jahr in einem Krankenhaus behandelt werden. „Diese Zahl konnten wir schon im ersten Jahr erreichen. Im zweiten Jahr waren es bereits 181 Patientinnen, die sich für eine Behandlung im Krupp-Krankenhaus entschieden“, so Strittmatter.

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 2

Qualitätsmanagement

Konkrete Strukturen

Leitbild-Meeting bringt Ergebnisse

Das AKK-Leitbild nimmt Form an: Nach dem ersten Treffen von rund fünfzig Mitarbeitern im November letzten Jahres haben sich die Mitglieder der verschiedenen Arbeitsgruppen Ende April erneut getroffen, um dem Leitbild konkrete Strukturen zu geben.

Das Thema Leitbild ist im AKK nichts Neues: Schon seit 1995 existieren Leitbilder in den verschiedenen Abteilungen des Krankenhauses. Da es sich dabei nicht um ein abteilungsübergreifendes Prinzip handelt, ist es für das Alfried Krupp Krankenhaus besonders wichtig, ein ganzheitliches Ideal mit Hilfe verschiedener Mitarbeitergruppen zu entwickeln.

Der Workshop Ende April basierte inhaltlich auf der Veranstaltung im November. Die AKK-Mitarbeiter trafen sich im Hörsaal, um das Resümee des letzten Workshops in neu eingeteilten Gruppen zu diskutieren. Ergebnisse der Arbeitsgruppen von November dienten dabei als Grundlage für eine weiterführende Entwicklung.

Bottom-up-Gedanke wichtiger Bestandteil des Meetings

Eine besondere Rolle spielte hierbei der Bottom-up-Gedanke: Das bedeutet in Bezug auf die Hierarchie des Alfried Krupp Krankenhauses, dass die Probleme und Problemlösungsansätze sowie Ideen von allen Mitarbeitern wahrgenommen werden müssen. Die Führungsebene des Hauses möchte nicht eigenmächtig die Entscheidungen treffen. Die Grundlage der Entscheidungen soll von den Mitarbeitern kommen. Dabei werden alle Fachbereiche berücksichtigt.

Die Arbeitsgruppen bestanden deshalb berufs- und hierarchieübergreifend aus Oberärzten, Pflegepersonal, Mitarbeitern der Verwaltung und anderen Bereichen des Krankenhauses. „Das Feedback der Teilnehmer war durchweg positiv“, so Pflegedirektorin Anne-Dore Richter. Und das betraf nicht nur die Leitbild-Diskussion. Auch die Entscheidung, dieses Mal im Hörsaal zu tagen anstatt externe Räumlichkeiten auszuprobieren, kam gut an. Auch die nächste Veranstaltung, die bereits im zweiten Quartal vor der Sommerpause ein fertiges Leitbild liefern soll, wird in den Räumlichkeiten des AKK durchgeführt, um dort auch die Küste der Krankenhausküche zu genießen.

Fortsetzung von Seite 1

Abgesehen von der medizinischen Dienstleistung ist auch die Ausstattung eines Krankenhauses wichtig. Viele Patientinnen werden z.B. nach einer operativen Therapie in der Strahlentherapie von Prof. Seegenschmiedt behandelt. Diese Therapieform bietet ansonsten nur noch ein weiteres Krankenhaus in Essen an. Daher ist diese Art von Behandlung also kein Standard, sondern etwas Besonderes.

Das Brustzentrum soll Spitzenmedizin für alle Bevölkerungsschichten bieten. Dr. Strittmatter legt daher viel Wert darauf, alle Patientinnen, die sich für eine Brustkrebsbehandlung im AKK entschieden hat, selbst zu sehen. Unabhängig davon, ob es sich um eine privat oder gesetzlich versicherte Frau handelt.

Um Betroffenen und Interessierten im Einzugsgebiet des AKK einen konkreteren Einblick in die Arbeit zu verschaffen und Hilfestellung zu möglichen Nachbehandlungsformen zu geben, fand vom 8. bis zu 11. März 2004 die „Orientierungswoche Brustkrebs“ statt. „Es handelte sich um die zweite Veranstaltung dieser Art“, so Daniela Ongsiek, die im AKK als Sozialarbeiterin tätig ist und maßgeblich zur Organisation der Orientierungswoche beigetragen hat. Auch hier arbeiteten das Krupp-Krankenhaus, das Elisabeth-Krankenhaus und die Kliniken Essen Mitte zusammen.

Neben internen Fachabteilungen wie dem Sozial- und Hospizdienst leisteten auch Krankenkassen und Vereine ihren Beitrag zur Organisation und Durchführung der Veranstaltung, die bei betroffenen Frauen regen Anklang fand. Verschiedene Vorträge und Seminare rundeten das Informationsangebot ab.

Nur etwa 30 Prozent der Frauen nutzen Vorsorgeangebot

Wert legt Dr. Strittmatter nicht nur auf eine optimale Behandlung, sondern auch auf Maßnahmen zur Früherkennung von Brustkrebs. „Erhöhung von Prävention und Sensibilität wird hierzulande immer noch nicht ausreichend berücksichtigt“, so Strittmatter: „Bundesweit nutzen nur etwa 30 Prozent der weiblichen Bevölkerung die Vorsorgeangebote.“ Gegenüber anderen europäischen Ländern steht Deutschland mit dieser Quote relativ weit hinten an.

Die Ärzte der Gynäkologie leisten ihren Beitrag zur Aufklärung auch durch spezielle Seminare in verschiedenen Unternehmen. So hat Chefarzt Dr. Strittmatter kürzlich eine Veranstaltung bei der Polizei in Essen geleitet, bei der die Beamtinnen neueste Informationen zum Thema Brustkrebsvorsorge erhielten.



Präzisionsarbeit: Tumorerkennung per Mammographie. **Foto: AKK**

Doch bei allen Bemühungen, optimale Behandlung zu gewährleisten und vor allem die menschlichen Aspekte nicht zu vernachlässigen, kommt auch die Gynäkologie an Zertifizierungsmaßnahmen, in diesem Fall speziell für Brustzentren, nicht vorbei. Zurzeit hält das standardisierte Zertifizierungsverfahren für die Behandlung des Mamma Karzinoms - ISO-9001 - im gynäkologischen Fachbereich Einzug.

Dabei handelt es sich um eine Empfehlung der Deutschen Krebsgesellschaft und der Gesellschaft für Senologie, Behandlungsabläufe optimal zu strukturieren, damit Patientinnen und Personal davon profitieren können. Das betrifft folglich nicht nur die gynäkologischen Stationen selber, sondern auch alle Fachbereiche, die mit der Therapie von Brustkrebs in Verbindung stehen. Der OP, der Sozialdienst, der Hospizdienst und viele andere Bereiche werden in die Zertifizierung einbezogen. Auch Bereiche, die beim ersten Gedanken an Brustkrebs nicht so bedeutend erscheinen mögen, gehören dazu. So z.B. die allgemeinen Hygienemaßnahmen oder die verschiedenen Gerätschaften zur Diagnostik und Therapie.

Bereits Anfang April war die erste Begehung, um eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation durchzuführen. Weitere Begehungen werden folgen, bis anschließend ein Prüfungsverfahren über die Zertifizierung, die bereits zwanzig deutsche Krankenhäuser erhielten, entscheidet. Diese Zertifizierung ist ein weiterer wesentlicher Schritt in Richtung einer offiziellen Anerkennung als Brustzentrum durch das Land Nordrhein-Westfalen.

Technischer Dienst

Haustechnik komplex wie menschlicher Körper

Energiesysteme arbeiten unter und über dem AKK / Für den Notfall stehen zwei Generatoren bereit

Sehr komplex und sensibel ist nicht nur die Anatomie des Menschen, mit der sich Mediziner jeden Tag im AKK auseinandersetzen. Auch die Technik hinter den Kulissen des AKK ist anspruchsvoll und vielschichtig. Genau wie der Körper beruht sie auf komplexen Regelsystemen.

„Im Grunde sind wir fast wie ein Arzt“, beschreibt Daniel Saelens, Leiter des Technischen Dienstes, humorvoll seinen Aufgabenbereich. Bei ihm laufen alle Fäden zusammen, damit Klimatechnik, Stromversorgung, Gasanlage, Sanitär- und Heizungstechnik sowie sämtliche Notfallsysteme reibungslos funktionieren. Dabei bemerkt kein Mitarbeiter etwas von der Technik, die ihn umgibt. Zusammen mit seinem Team sorgt Saelens für das Zusammenspiel der Haustechnik, die sich auf die gesamten Etagen -2 und -3 und fast das gesamte Dach des Hauptgebäudes verteilt.

Und Saelens kennt sie wie seine Westentasche: „Strom und medizinische Gase“, erklärt er und zeigt auf ein unscheinbares Betongebäude, „werden im Technikgebäude bereitgestellt.“ Hier kommen zwei 10.000 Volt-Leitungen der RWE an. „Ohne diese Kabel würde im AKK nicht eine Glühbirne leuchten“, weiß Saelens und öffnet eine der Türen zum Energieraum. Sechs große Trafos transformieren hier die 230 Volt für Steckdosen, Licht und medizinische Geräte. Zu sehen ist davon allerdings nicht viel, außer großen Schaltschränken und He-



Nabelschnur des Gebäudes: Daniel Saelens erläutert Kabeltrassen im dritten Untergeschoss. Hier laufen Strom und Datenkabel ins A-Gebäude. **Foto: Kalcher**

beln, mit denen der Strom manuell unterbrochen werden kann.

„Unser gesamtes Hausnetz ist redundant aufgebaut“, erklärt Saelens und zeigt auf ein Schaltschema, das auf einen der Schaltschränke aufgedruckt ist. Das bedeutet, dass für den Notfall immer Reserven bereitstehen und nie die volle Kapazität genutzt werden muss.

Für den schlimmsten Zwischenfall stehen im Trafohaushaus zudem zwei Notstromgeneratoren bereit: Die Schiffsdieselmotoren können hier in nur zehn bis zwölf Sekunden angeworfen werden und fast das gesamte AKK mit Strom versorgen. „Das ist in meinen 17 Jahren hier aber bisher erst ein paar mal ganz kurzfristig passiert“, erinnert sich Saelens.

Geplante Ausfälle proben den Ernstfall: Jeden ersten Mittwoch im Monat

Laut Gesetz müssen die Notstromgeneratoren allerdings eine Stunde im Monat laufen. „Das ist bei uns jeden letzten Mittwoch im Monat“, erklärt der Ingenieur.

Da das ein so genannter geplanter Ausfall ist, dauert das Umschalten auf Notstrom nur eine knappe Sekunde. „Die Mitarbeiter dürften meist nur ein kurzes Flackern bemerken.“ Dann übernimmt auch ein batteriebetriebenes Notfallsystem die OP-Beleuchtung. Alle wichtigen

Systeme im AKK sind mit einem Akku gepuffert.

Vom Technikgebäude gehen sämtliche Leitungen durch einen schmalen Gang auf Etage -3 in den A-Kern. Von hier wird in die drei Flügel weiter verteilt.

Technischer Dienst: 14-köpfige Mannschaft kennt die Haustechnik im AKK intuitiv

„Man könnte das hier als Nabelschnur des Hauses bezeichnen“, sagt Saelens. Die Kabel vor ihm sind ordentlich und geradlinig auf Trassen verlegt, die ins Hauptgebäude führen. Über ihm laufen dicke Rohre der Klima- und Heizungstechnik.

Störungen in dem komplexen System laufen in der zentralen Leittechnik ein. „Mein Team hat hier eine Menge Verantwortung“, erklärt der Leiter. Es muss bei jeder Störung neu bewerten, wie gravierend der Fehler ist und wann und wie repariert wird. Diese Arbeiten führen fast nur AKK-Mitarbeiter durch. „Wir kennen die Technik hier intuitiv“, ist Saelens überzeugt: „Externe Techniker kennen das enge Geflecht der Hausenergie nicht.“ Und daher steht die 14-köpfige Rufbereitschaft Tag und Nacht zur Verfügung, um auch den „Patienten Haustechnik“ betreuen zu können. Ganz so, wie sich das medizinische Personal um die Menschen kümmert.



Geplanter Ausfall: In nur zehn Sekunden übernimmt das Notstromaggregat die Versorgung. **Foto: Kalcher**

Service

Aua, mein Kopf tut so weh

Gute Haltung und einfache Übungen im Kampf gegen den Kopfschmerz

Das kann ganz schön an die Substanz gehen: Der Kopf dröhnt, es hämmert überall und irgendwie scheint ein kleines böses Männchen immer wieder in das Haupt zu stehen. Nicht nur viele Patienten, auch Mitarbeiter im AKK, egal ob Pflegepersonal oder Verwaltung, kennen ihn: den Kopfschmerz.

Doch wie wird man ihn wieder los? Eine Zauberformel gibt es nicht, weiß Anne Hecker, Leiterin der physikalischen Therapie im Alfried Krupp Krankenhaus. Taucht der Schmerz im Kopf regel-



Akupressur: Hilfe bei Kopfschmerzen.

mäßig auf, dann empfiehlt sie: „Ärztlich abklären lassen, woher das kommt.“ Denn die lästige Schmerzerscheinung kann viele Ursachen haben. Und: „Wir dürfen nicht ohne Diagnose behandeln.“

Personal

„Ich wachse an der Aufgabe“

Neue Mitarbeiterin im AKK / Verstärkung für den KTO-Ausschuss

Andrea Arnold ist das neue Gesicht im Gebäudeteil D des AKK. „Ich bin Mitarbeiterin für Qualitätsmanagement, Kommunikation und Organisationsentwicklung“, stellt sie sich selbst vor.

Andrea Arnold ist Mitglied im KTO-Lenkungsausschuss mit dem Schwerpunkt Qualitätsmanagement ein. Daneben unterstützt sie durch ihre Mitarbeit diverse Projekte wie die Entwicklung und Erstellung von Behandlungspfaden oder den „OP der Zukunft“. Auch der Bereich interne und externe Öffentlichkeitsarbeit fällt jetzt in ihr Ressort.

Die gebürtige Eisenacherin ist gelernte Arzthelferin. Nachdem sie sieben Jahre in dem Beruf gearbeitet hat, entschied sie sich für ein Studium der Betriebswirtschaft in Einrichtungen des Gesundheitswesens (BiG). „Ich möchte in meinem Beruf etwas bewegen und verändern“, erklärt sie. „Die veränderten Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen bleiben nicht ohne Konsequenzen für

Mangelnde Bewegung und schlechte Körperhaltung sind häufige Ursachen für ein rebellierendes Haupt. „Nach der Arbeit viel an der frischen Luft bewegen“, so die Fachfrau. Und weil die Luft im Krankenhaus sehr trocken ist: „Viel trinken.“

Eine gut aufgebaute Muskulatur verhindert Haltungsschäden, aus denen wiederum Kopfschmerzen entstehen können. Krankengymnastik kann gezielt entsprechende Muskulatur aufbauen.

Aber auch im Alltag können die Leidgeprüften für eine gesunde Haltung sorgen. Beispiel Schreibtischarbeit: „Aufrechtes Sitzen mit auseinander gestellten Beinen ist sehr wichtig“, empfehlen die Physiotherapeuten. Dabei gilt: Die Höhe des Stuhls sollte so eingestellt werden, dass das Gesäß etwas höher ist als die Knie. Das Brustbein heben, die Schultern senken und dann den Kopf ausrichten. Auch der Abstand zum Computerbildschirm sollte wohl austariert sein, damit die Augen in richtiger Höhe sind.

Apropos Augen: Auch schlechte Augen können Kopfschmerzen verursachen. Deswegen: „Die Sehschärfe überprüfen lassen“, rät Hecker.

die einzelnen Krankenhäuser. Veränderungen im Krankenhausbereich werden unabdingbar“, führt sie weiter aus. „Dies ist sicherlich keine leichte Aufgabe, doch ich setze auf meine Überzeugungskraft“, ist sie sich sicher. „Ich wachse an der Aufgabe und stelle mich der Herausforderung.“



Andrea Arnold.

Foto: Kalcher



Gesundes Sitzen kann Kopfschmerzen vorbeugen. **Fotos (3): grü**

Ist der Schmerz da, kann Eigenakupressur helfen und Entspannung vermitteln. Dabei gibt es zwei „Angriffspunkte“. Erste Variante: Mit den Zeigefingern oberhalb der Nasenwurzel am Ansatz der Augenbrauen leichten Druck ausüben. Zweite Möglichkeit: Im inneren Augenwinkel links und rechts der Nasenwurzel. Auch an diesen Stellen mit den Zeigefingern leichten Druck ausüben.

Auch Stress kann Ursache für Kopfschmerzen sein, weiß Hecker: „Dann ist autogenes Training empfehlenswert.“

Impressum

Herausgeber:

Alfried Krupp Krankenhaus
Alfried-Krupp-Straße 21
45117 Essen

Redaktion:

Tanja Kahlert, Alexander Kalcher,
Jan Henrik Grünhagen

Erscheinungsweise:

vierteljährlich

Auflage:

1.300 Exemplare

Druck:

Riep Medienservice GmbH
Schürmannstraße 23
45136 Essen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Illustrationen kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.